Maßnahmen gegen AIDS (s. auch Viren):

Achtung:
Bei AIDS besteht ein Selenmangelrisiko[1]

Knoblauch:
Sowohl roher Knoblauch als auch das japanische Knoblauchextrakt Kyolin steigerten die Kräfte der natürlichen Killerzellen des Immunsystems auf dramatische Weise – und das ist die vorderste Linie der Abwehr gegen Infektionskrankheiten und möglicherweise auch gegen Krebs. Neun Menschen aßen große Mengen rohen Knoblauchs, z.B. aß Dr. Abdullah zwischen zwölf und fünfzehn Zehen am Tag -, neun andere nahmen gar nichts. Dann wurden die natürlichen Killerzellen aus dem Blut der Versuchspersonen mit Krebszellen vermischt. Die Killerzellen aus dem Blut derjenigen, die Knoblauch gegessen oder das Knoblauchmedikament genommen hatten, zerstörten zwischen 140 und 160 Prozent mehr Krebszellen als die Killerzellen derjenigen, die keinen Knoblauch genommen hatten.
Dr. Abdullah sagt, die Entdeckung habe nicht nur Auswirkungen auf Infektionen und Krebs, sondern auch auf *AIDS*. Bei AIDS versagt das Immunsystem. Knoblauch, sagt Dr. Abdullah, könne möglicherweise die Immunabwehr von AIDS-Patienten stimulieren und außerdem die vielen Infektionen durch Mycobakterien direkt bekämpfen, denen AIDS-Patienten zum Opfer fallen. Dr. Abdullah ist überzeugt davon, dass auch niedrigere Dosen von Knoblauch das Immunsystem stärken, aber er nahm mit Absicht eine hohe Dosis, um sicherzugehen, dass eine Wirkung eintrat.[2]

Mittelkettige Triglyceride:
Mittelkettige Triglyceride MCT) gelten als schnell verfügbare Energiequelle für die Zelle und deren Mitochondrien. Sie haben im Durchschnitt einen Brennwert von 8,25 kcal/g. Der weitaus größte Teil der mittelkettigen Fettsäuren wird in der Leber oxidiert. Fettsäuren gehören zu den Molekülen. die sehr reaktionsträge sind. Bevor sie Reaktionen eingehen können, müssen sie mittels Coenzym A aktiviert werden. Da die innere Mitochondrienmembran jedoch für Acyl-CoA-Verbindungen undurchlässig ist, erfolgt der Transport über das Transporteiweiß (Carrier, von englisch „tragen“) Carnitin. Dieser Träger kann die innere Mitochondrienmembran (Mitochondrienwand) ungehindert passieren.
Nahrungsfette (Triglyceride) setzen sich aus Glycerin und unterschiedlichen Fettsäuren zusammen. Letztere können kurz-, mittel- oder langkettig sein. Die Art der Fettsäure bestimmt die Eigenschaft der Fette und die Bedeutung für die menschliche Ernährung. Übliche Nahrungsfette wie beispielsweise Butter, Margarine, Pflanzenfette und –öle enthalten Triglycerine mit langkettigen Fettsäuren, sog. LCT-Fette (langkettige Troglyceride) Der *Prozess der Verdauung dieser Fette ist kompliziert und störanfällig, wenn eine Neigung zu Verdauungsstörungen (z.B. bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen) besteht oder Erkrankungen der Verdauungsorgane (z.B. Bauchspeicheldrüsenunterfunktion) vorhanden sind.* Einen wesentlich geringeren Verdauungsaufwand benötigen daher Fette, die aus *mittelkettigen Fettsäuren* bestehen. MCT-Fette können im Darm schnell und leicht ohne Aufspaltung von Gallensäuren und Enzyme (Lipasen) in die Schleimhautzellen des Dünndarms gelangen und direkt in das Blut abgegeben werden.
Nahrungsfette können eine mögliche Ursache für Blähungen, Neigung zu Durchfällen, Oberbauchbeschwerden oder fettglänzende Stühle sein. Eine Reihe von Erkrankungen, die die Maldigestion (Mangelverdauung) und Malabsorption (Mangelaufnahme) betreffen, erfordern den Einsatz spezieller diätischer Speisefette, sog. MCT-Fette (mittelkettige Triglyzeride). Maldigestion bedeutet eine schlechte Verdauung der Nahrung, Malabsorption eine schlechte Aufnahme von Nahrungsbestandteilen durch die Schleimhautzellen des Dünndarms. Für Menschen mit Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse, Gallensteinen, Mukoviszidose, chronische Darmentzündungen, Zöliakie / einheimischer Spue, Durchfallerkrankungen auf Grund zu geringer Bildung von Gallensäure, Zustand nach operativer Magen(teil)entfernung, Kurzdarmsyndrom oder *AIDS* kann es sinnvoll sein, MCT-Fette zu verwenden. Kokosöl enthält mittellange Fettsäureketten, die in erster Linie Energie liefern und kaum als Fett gespeichert werden. Sie sind leicht verdaulich. MCT wird in der Cellsymbiosistherapie mit Krillöl (dominant), Arganöl und L-Carnitin kombiniert eingesetzt.[3]

---

[1] Döll, Die Kraft der Antioxidantien, 188
[2] Jean Carper, Nahrung ist die beste Medizin, 335f.
[3] Meyer, Ralf, Chronisch krank, 168f.

Zusatzbemerkung: Bei Kokosöl sollte unraffiniertes Kokosöl verwendet werden!

täglich zwei Esslöffel Kokosnussöl:
Dr. Conrado S. Dayrit von der Universität der Philippinen hat eine Studie mit HIV-Positiven durchgeführt und festgestellt, dass Patienten, die täglich zwei Esslöffel Kokosnussöl bekamen, wesentlich weniger Viren im Körper hatten.[4]

Grüntee:
Grüntee-Wirkstoff hemmt Entzündungen in den Gelenken:
Der Gerbstoff Epigallocatechin-Gallat (EGCC) scheint ein wahres Multitalent für die Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten zu sein. Es soll sich *EGCC positiv bei einer HIV:Infektion* auswirken.[5]

Birke:
Die Betulinsäure (in der Birke enthalten) wird seit einigen Jahren intensiv erforscht: So erhielt die Onkologin Dr. Simone Fulda von der Universität Ulm für ihre Arbeiten über die krebshemmenden Wirkungen der Betulinsäure im Jahr 2002 einen Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Die Forscherin hatte entdeckt, dass die Betulinsäure die ***Selbstzerstörung (Apoptose) von Leukämiezellen*** bewirkt. Sie hemmt im Laborversuch auch die Zellen des schwarzen Hautkrebses (Melanom) und die Vermehrung von ***AIDS-Viren.*** Die Universität Halle-Wittenberg arbeitet derzeit an einem Verfahren, um größere Mengen Betulinsäure zu gewinnen, ohne die lebenden Bäume zu schädigen.[6]

---

[4] Simonsohn, Barbara: Heilkraft aus den Tropen, 174f.
[5] reform rundschau, 1.6.2007, S. 9
[66] http://www.fid-gesundheitswissen.de/pflanzenheilkunde/birke/birke-hierbei-kann-sie-helfen/